

monopol

monopol

MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

JANUAR 2016 / EURO 9,50 / SFR 12,50



2016!

Malerei der Zukunft: IDA EKBLAD,
Amy Sillman, Rose Wylie

Krass, niedlich, überdreht:
Warum wir eine neue Ästhetik brauchen

Plus: Monika Grutters, James
Turrell – und ein Rückblick
auf 2015

Österreich: 9,80 Euro
Luxemburg: 10,80 Euro
Italien: 12,50 Euro
Spanien: 12,50 Euro



01

4

196469 109500

AB INS ... Engadin

Kunst im Schnee: Hans Ulrich Obrist diskutiert mit Albert Oehlen, und Vito Schnabel tritt ein großes Galeristenerbe an. Plus: Tipps von Samir, fotografiert von Claudia Klein



STILLE PAUSE Die Landschaft hier sei so schön, dass man sie eigentlich nicht festhalten könne, schreibt uns die Fotografin Claudia Klein. Stimmt – nicht ganz

Im Skianzug sind alle gleich. So möchte man meinen. Denn egal ob Bergbahnbetreiber oder Popstar: Jeder sieht darin ein bisschen lustig aus. Doch auch in der Welt der Moonboots ist Platz für *over the top*. Vor allem in Sankt Moritz. Von Gunter Sachs auf der Piste in den 60ern mit bodenlangem, leger umgeworfenem Pelzmantel, festgehalten vom Magnum-Fotografen Thomas Hoepker, bis zur heutigen Fellmützen-Schickeria mit Schoßhündchen auf den Bildern Martin Parrs.

Sankt Moritz: Bruno Bischofberger geht, und Vito Schnabel kommt

Im Dezember wird der Zürcher Galerist Bruno Bischofberger hier wohl gleich doppelt anwesend sein. Er übergibt die Räume seiner Galerie in bester Lage nämlich dem jungen amerikanischen Kunsthändler **Vito Schnabel**. Der Sohn des Künstlers Julian Schnabel und Lebensgefährte von Topmodel Heidi Klum eröffnet am 29. Dezember mit dem Schweizer Künstler Urs Fischer, der für die Ausstellung lebensgroße Wachsfiguren von Bruno Bischofberger und seiner Frau Yoyo angefertigt hat: eine Referenz an den Mentor.

Das mondäne Sankt Moritz ist aber nicht der Grund dafür, dass das Engadin seit über 100 Jahren Kunst- und Kulturschaffende magisch anzieht. „Ich will meine Berge sehen“, sollen die letzten Worte von **Giovanni Segantini** gewesen sein, dem hier auch ein **Museum** gewidmet ist. Der Maler starb mit 41 Jahren – auf 2700 Meter Höhe. Und dieses Licht! So intensiv in seinen Bildern, vor allem wenn es auf den Schnee fällt. Auch die Künstler von heute versuchen es einzufangen, Luca Panrazzi als Maler (in der **Galerie Andrea Caratsch**), Andreas Gursky mit seinem Fotopanorama „Engadin I“ (1995), wo Langläufer eine lichtüberflutete Ebene durchschneiden. Oder sind es Ameisen?

In Sent versinken Häuser

Die Namen, die mit dem Engadin in Verbindung gebracht werden, sind so mächtig wie die umgebenden Berge: Friedrich Nietzsche, Thomas Mann, Alberto Giacometti, Ernst Bloch oder Luchino Visconti. Und heute: Sammler wie Ruedi Bechtler, Künstler wie Andreas Gursky oder Albert Oehlen – und natürlich Designer Rolf Sachs. Er sicherte sich das alte Olympiastadion, das bereits in den 20er-Jahren als Zuschauertri-

büne mit Seeblick für die Olympischen Spiele in Sankt Moritz gebaut wurde. Eigentlich sollte darin ein Museum entstehen, aber die Kosten für die Renovierungsarbeiten sprengten den Geldbeutel der Region – und Sachs kam als Retter für das Denkmal der Moderne zu Hilfe.

Auch der Künstler Not Vital kümmert sich um seine Heimat. Er hat in Sent, im Unterengadin, zusammen mit seinem Bruder Duri Vital ein verwildertes Stück Land in den **Skulpturenpark Not dal Mot** verwandelt, in dem Brücken die Landschaft spiegeln und Häuser im Boden versinken. Im Winter sind seine Werke vor allem in der Galerie seines guten Freundes **Gian Enzo Sperone** zu sehen, der in New York als Partner die Sperone Westwater Gallery führt. Er hat im ehemaligen Haus des Statthalters, in der Chasa dal Guovernatur, Kunst einziehen lassen, und so kann es im Dorfkern schon mal zu einer Begegnung mit Bruce Nauman oder Richard Long kommen. Vital selbst hat kürzlich einen Kaufvertrag für das Schloss Tarasp unterzeichnet. Er plant, das Wahrzeichen des Unterengadins als Ausstellungszentrum zu nutzen.

Scuoler Mahnmal

Wenn die Dämmerung einbricht, erstrahlt im benachbarten Scuol seit August ein türkisfarbenes Juwel: In der **Büvetta Tarasp** hat Men Duri Arquint eine Lichtinstallation für die historische Trinkhalle geschaffen. Noch bis Mai steht die Intervention als Mahnmal für das durch Steinschlag gefährdete Gebäude. Dann soll der Hang gesichert werden. Die Büvetta Tarasp ist Teil der **Fundazion Nairs**, die Kunsthalle, Kulturzentrum und Künstlerhaus zugleich ist. Die Stiftung befindet sich im ehemaligen Badehaus des historischen Kurhotels Scuol Palace, welches derzeit saniert wird.



JUBILÄUM Die Galerie Tschudi gibt es schon seit 30 Jahren, und das feiert sie gebührend mit vielen Künstlern, darunter Richard Long

Zu Gast in Zuoz – Albert Oehlen, Jenny Holzer und Sylvie Fleury

Wer dem Lauf des Inns weiter folgt, gelangt über S-chanf, wo die Basler **Galerie von Barthä** einen Zweitsitz hat, nach Zuoz. Die **Galerie Tschudi** ließ sich hier 2002 als Erstes nieder, viele weitere folgten, darunter die **Galleria Monica De Cardenas**. 2014 eröffnete die New Yorker Pace Gallery eine Pop-up-Dependance in den unterirdischen Räumen der restaurierten Chesa Büsin aus dem 12. Jahrhundert – an Sammlern scheint es im Engadin nicht zu fehlen. Der bekannteste ist sicher Ruedi Bechtler, der das **Hotel Castell** in Zuoz zum Gesamtkunstwerk gemacht hat, von James Turrells „Skyspace“-Türmchen bis zum Herzen des Hotels, der Roten Bar von Pipilotti Rist und Gabrielle Hächler. Hier treffen sich im Winter Skilauf und Hotelgäste auf der sonnigen Terrasse, die unter dem Begriff Kulturlandschaft auch Kunst verstehen.

An einem Wochenende im Jahr wird Zuoz zum Global Art Village. Am 30. und 31. Januar finden hier bereits zum fünften Mal **E.A.T.**, die Engadin Art Talks, statt – erstmals im Winter. Dieses Jahr sprechen unter anderem Albert Oehlen, Sylvie Fleury, Jenny Holzer und Julian Schnabel über Spuren der Zeit, Ruinen in der Landschaft oder die Zukunft des Engadins – das Thema lautet „Traces and Fragments“, Spuren und Fragmente. Das Kunst- und Architektursymposium wird geleitet von Hans Ulrich Obrist, dem Kodirektor der Serpentine Gallery in London; Beatrix Ruf, die bis Oktober 2014 die Kunsthalle Zürich leitete und nun Direktorin des Stedelijk Museum Amsterdam ist; ihrem Nachfolger Daniel Baumann und der Kunstsammlerin, Verlegerin und Gründerin des Symposiums Cristina Bechtler. Sie wollen mit E.A.T. „die Geschichte des Engadins als Ort des intellektuellen Denkens fortschreiben“.

Zu Weihnachten im Stall von Madulain

Seit Januar 2015 gibt es im Tal des Inns ein neues Gesprächsthema: die **Stalla Madulain**. Gian Tumasch Appenzeller und sein Cousin Chasper Linard Schmidlin, Kuratoren und selbst Künstler, haben im Nachbardorf von Zuoz einen Stall von 1588 restauriert und stellen hier Künstler aus, die sich mit dem Engadin beschäftigen. Eröffnet wurde mit Werken von Mirko Baselgia, Gianin Conrad und dem Künstlertrio Zinsstag, Vuillomenet und Prestele. Für das Projekt haben die Cousins mit Engadiner Wurzeln im November den Anerkennungspreis „Constructive Alps“ erhalten, womit die Schweizer Eidgenossenschaft nachhaltiges Bauen und Sanieren in den Alpen auszeichnet.

Dass Kunst gut auf Berge passt, beweisen auch andere Initiativen vor Ort, unter anderem die Alpenbiennale **Elevation 1049**, für die sich in Gstaad Künstlerinnen und Künstler in ortsspezifischen Ausstellungen mit den „Gegebenheiten von Raum und Zeit“ auseinandersetzen, die frisch eröffnete, höchstgelegene Kunsthalle der Alpen, **Arlberg1800** im Dreiländereck Österreich, Schweiz und Deutschland, oder das **Gipfelgebäude von Herzog & de Meuron** auf dem Chäserrugg im Toggenburg, das aussieht, als könne es fliegen. Eines der vielen Kunstwerke im Hotel Castell ist die Fotografie „Reality Hacking #199“ (2002) des Schweizers Peter Regli, der Skifahrer bei Nacht auf die Piste schickte, mit Lichtern, die rote Schlieren ins Dunkel zeichnen. Bei den **St. Moritz Art Masters** 2013 zeigte Ai Weiwei in der reformierten Kirche einen starken, kahlen Baum aus Eisen: den „Iron Tree“, zusammengesetzt aus 99 Einzelteilen. Wenn die Natur zur Kunst wird, wenn ein Dorf international ausstrahlt, wird klar, dass das Rauschen eines Bergbachs manchmal sogar den Lärm von Berlin oder New York übertönen kann. Xymna Engel